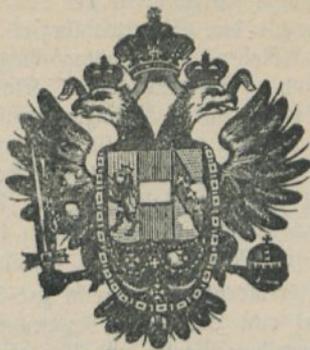


Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K., Am Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst das nachstehende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen:

Lieber General der Infanterie von Georgi!

Ich ernenne Sie zum Oberstinhaber des Infanterieregiments Nr. 15.

Bad Ischl, am 14. August 1912.

Franz Joseph m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 16. August d. J. dem Finanzminister Wenzel Ritter von Zaleski und dem Minister des Innern Dr. Karl Freiherrn Heindl von Udyński den Orden der Eisernen Krone erster Klasse mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst:

Allerhöchstihrem Kriegsminister General der Infanterie Moritz Ritter von Aussenberg die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Großkreuzes des königlich bulgarischen St. Alexander-Ordens und des Großkreuzes des königlich montenegrinischen Danilo-Ordens zu erteilen;

zu ernennen:

den General der Infanterie Hermann Kövejs von Kövejs háza, Kommandanten des 12. Korps und Kommandierenden General in Nagyszeben, zum Oberstinhaber des Infanterieregiments Nr. 95.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den wirklichen Lehrer am Staatsgymnasium in Klagenfurt Dr. Rudolf Egger zum Sekretär des Österreichischen archäologischen Institutes ernannt.

Fenilleton.

Balkanträume.

II.

Am folgenden Tage kündeten die weiß-grün-roten Flaggen das 25jährige Regierungsjubiläum des bulgarischen Monarchen. „Werden Sie kein Streichhölzchen,“ hatte ihm Bismarck gesagt, als er vor 25 Jahren nach Südoften fuhr. Es war ja vielleicht in die Hand des damaligen jungen Prinzen gelegt, ganz Europa in Brand zu stecken und dadurch ein Streichhölzchen zu werden.

Wer die großen Kriegsdemonstrationen in Sofia miterlebt hat, der konnte die volle Beruhigung schöpfen: Jener gefürchtete Brand wird nicht so leicht und nicht so bald von hier aus sich verbreiten. Wohl geht die geladene Flinte nirgends so leicht los als hier, aber hier leben jugendlich aufstrebende Völker mit allen Vorzügen und vielleicht auch Mängeln der Jugend, leicht aufbrausend und eben so leicht wieder beruhigt.

Daß der Kriegstaumel nicht gar zu heftig wütete, zeigte sich darin, daß sogleich nach den leidenschaftlichen Reden vor dem Denkmal des „Car osvoboditelj“ sich die Türen wieder öffneten und in den mächtigen Räumen der Stadt Markthalle geschäftiges Treiben sich entwickelte. Die Moschee der Mohammedaner strahlte in Lichterglanz, es war der erste Tag des Ramajan. Wir traten hinein und fanden ein bescheidenes Häuflein, das aber nicht verschüchtert war. Dazu lag nicht der geringste Anlaß vor, denn trotz des leidenschaftlichen Kampfschreies wider den Halbmond hatte sich die Bevölkerung keineswegs in einen Fanatismus wider seine Betenner hineintreiben lassen.

Nichtamtlicher Teil.

Familienerhalter und Wehrpflicht.

In Ergänzung einer bezüglichen Notiz tragen wir über dieses Kapitel folgendes nach: Nach dem neuen Wehrgesetze sind folgende Kategorien Dienstpflichtiger für die Ersatzreserve zu widmen, beziehungsweise wenn sie schon dienen, in die Ersatzreserve zu übersetzen: Der einzige Sohn eines erwerbsunfähigen Vaters oder einer verwitweten Mutter oder, in Ermangelung dessen, der einzige Schwiegersohn, wenn die Verhältnisse, die den Anspruch des Schwiegersohnes begründen, nicht schon zur Zeit einer Verheiratung bestanden haben; nach dem Tode des Vaters der einzige Enkel eines erwerbsunfähigen Großvaters oder einer verwitweten Großmutter, wenn sie keinen erwerbsfähigen Sohn haben; der einzige Bruder oder Halbbruder ganz verwaister Geschwister, sowie der einzige Halbbruder vaterloser Geschwister. Solche Wehrpflichtige können aber nur dann reklamiert werden, wenn sie ihre Verbindlichkeiten in bezug auf die Erhaltung der eben angeführten Familienmitglieder auch wirklich erfüllen.

Bei Reklamation einziger Söhne oder einziger Enkel kommt das Vorhandensein von Schwiegersöhnen, ausgenommen den erwerbsfähigen Vater des Enkels, nicht in Betracht. Die Begünstigung ist dem feinen Großvater oder seine Großmutter mütterlicherseits erhaltenden Enkel auch dann zuzuerkennen, wenn sein Vater noch lebt, dessen Ehe aber aufgelöst ist. Einem unehelichen Sohn kommt die gleiche Begünstigung zu, wenn hievon die Erhaltung seiner leiblichen Mutter, seines erwerbsunfähigen mütterlichen Großvaters, verwitweten mütterlichen Großmutter oder seiner ganz verwaisten Geschwister abhängt, und er diese Verbindlichkeit auch erfüllt.

Gleich einem einzigen Sohn, Enkel, Bruder, Schwiegersohn wird in den hier erwähnten Fällen auch jener behandelt, dessen einziger Bruder oder übrigen Brüder (Halbbrüder, Schwäger) im regelmäßigen oder strafweise verlängerten aktiven Militärdienste stehen, als

Am Tage vorher hatten wir in Konstantinopel noch die architektonisch so wertvolle Moschee Mohammeds des Groberers betreten — gebaut ist dieses älteste Denkmal des siegenden Islam in der alten christlichen Metropole von dem Griechen mit dem nicht mohammedanisch klingenden Namen Christodulos, d. h. „Christusknecht“. Wir fanden dort einen Hodjscha, um den eine stattliche Anzahl härtiger Charakterköpfe hockte. Der Inhalt der Predigt ergab sich aus der immer wiederkehrenden Apostrophe an „Allah“ und den „Padijschah“. Also auch hier Glaubenskampf und Abwehr, wie droben bei den Gjaurs, den Ungläubigen, nur daß jene im Norden in feurigen Hurrahturm ausbrachen, während hier mit echt moslimischem Anstand nur würdevolles Gemurmel ertönte. So prächtige Köpfe wie dort im Siegesmal des Islam, das sich über der niedergerissenen, in der christlichen Kirchengeschichte so bedeutsamen Apostelkirche erhebt, haben wir wohl selten beisammen gesehen. Stundenlang könnte man sich da an Farben und Linien weiden, die der Orient bietet, wie vielleicht kein anderes Land der Erde. So dunkel die Nachtseiten des Orients sind — die dunkelste Nachtseite ist wohl die Stellung der Frau — als reiner Ästhet möchte man es bedauern, daß dies Reich der Farbe einmal schwinden soll.

Wer Konstantinopel gesehen hat, der wird vielleicht an Heines Vers erinnern: „Die Stadt, die viele hundert Kirchen und Kapellen hat.“ Hier erheben sich noch heute mehrere hundert Moscheen, darunter herrliche, weihewolle, ja erhabene Bauten, ein kleiner Wald von Minaretts ragt auf, von denen viermal am Tage der klagenbetreuende Gesang der Muezzins erklingt, an Stelle unserer Glocken. Und dies ganze Märchenreich soll einmal versinken, — in Konstantinopel trafen wir kaum einen, der das nicht als bevorstehend geglaubt hätte —

Unteroffiziere (auch Gendarmen) freiwillig weiteredien, jünger als 19 Jahre oder wegen unheilbarer körperlicher oder geistiger Gebrechen erwerbsunfähig sind. Ein Anspruch aus der Erwerbsunfähigkeit kann aber nicht abgeleitet werden, wenn der Besitz oder Erwerb der Familie von solcher Bedeutung oder Beschaffenheit ist, daß er auch ohne den Reklamierten zur Erhaltung der Familie genügt; zum Beispiel wenn der Grundbesitz oder das Gewerbe verpachtet ist oder durch gedungene Arbeitskräfte besorgt werden kann oder wenn die Familie einen Teil des Hauses vermietet und hiedurch ein Reinertragnis erzielt wird, das die Erhaltung der Familie auch ohne den Reklamierten sichert. Bei der Beurteilung der Einkommensverhältnisse einer Familie sind Steuern, Gemeindeumlagen, die grundbuchlichen Lasten und dergleichen zu berücksichtigen. Gänzliche Vermögenslosigkeit der Familie ist zur Erlangung der Begünstigung nicht erforderlich.

Steht der Reklamant in einem Versorgungsgenuß (Pension, Ausgedinge, Rente), so schließt dies eine Begünstigung nur dann aus, wenn hiedurch nach den örtlichen Verhältnissen die Erhaltung der Familie auch ohne den Reklamierten möglich ist. Zugunsten desselben Reklamanten kann die Begünstigung für den gleichen Zeitraum nur einem einzigen Wehrpflichtigen zuerkannt werden.

Freiwillig Eingetretene können die Begünstigung nur dann erlangen, wenn die dem Anspruch zugrunde liegenden Verhältnisse erst nach der Assentierung eingetreten sind. Die Begünstigung wird auch dann nicht zuerkannt, wenn es sich schon im voraus mit Sicherheit bestimmen läßt, daß die dem Ansuchen zugrunde liegenden Verhältnisse innerhalb der Zeit von der Einreichung bis zum 1. Oktober des Jahres, in dem der Dienstpflichtige sein 23. Lebensjahr vollendet, zu bestehen aufhören werden. In diesem Falle ist dem Reklamierten der Antritt des Präsenzdienstes bis zum ersten Oktober des Jahres aufzuschieben, in welchem die Änderung der Verhältnisse eintreten wird.

Die Gesuche um Überetzung in die Ersatzreserve sind bei Familienerhaltern von den unterstützungs-

die Minaretts sollen christlichen Türmen weichen, im hehren Wunderbau der Hagia Sophia jene uralte Legende sich erfüllen, daß der Priester aus der Tür, hinter welcher er vor einem halben Jahrtausend verschwand, wieder hervortritt und die unterbrochene Messe zu Ende lesen wird!

Gewiß, ein phantastischer Traum, dessen baldige gewaltsame Erfüllung man kaum wünschen sollte. Aber bringt nicht der Orient märchenhafte Verwandlungen! Vor kaum einem Menschenalter, so erzählte uns ein spaniolischer Jude in Sophia aus eigener Anschauung, war Sofia eine echt türkische Stadt mit niederen Holzhäusern und zwei Duzend Moscheen und keinem ansehnlichen christlichen Kultgebäude. Heute sind sämtliche Moscheen dort verschwunden, die einzige oben erwähnte „Banja baschi Dschami“ ist wie eine Säule, die von verschwundener Pracht zeugt; Verhandlungen wegen ihres Abbruchs sind schon wiederholt geführt worden und lange wird sie schwerlich mehr stehen, denn die ganze nach vielen Tausenden zählende mohammedanische Bevölkerung ist auf einige Familien zusammengeschmolzen.

Und jenes unansehnliche türkische Nest schiebt sich an, eine Stadt von einigen hunderttausend Bewohnern zu werden, die würdige Hauptstadt eines kräftig emporblühenden neuen Staates. Heute zwar, nachdem Sofia im ersten Menschenalter seines Bestehens als christliche Hauptstadt sich an Volkszahl verjüngt hat, gleicht es in seinem architektonischen Bau noch mehr Laibach wie Agram, den Schwesterstädten. Es ist staunenswert, was in wenigen Jahren im rein agrarischen, kleinen Staate gebaut wurde, der keine Industrie, keinen reichen Handel, keine geldmächtige Aristokratie besitzt.

Trotz aller Anstrengung läßt sich aber mit den vorhandenen Mitteln in dem kurzen Zeitraum keine Hauptstadt schaffen, auch nur im Stile von Athen und Bu-

bedürftigen Angehörigen in der Regel in den Monaten Jänner und Februar, in Bosnien Jänner, Februar und März bei der politischen Bezirksbehörde oder aber zur Zeit der Hauptstellung bei der Stellungskommission unter vollständiger Nachweisung des Anspruches einzubringen.

Zur Dokumentierung ist, wie nach dem früheren Wehrgesetz, erforderlich der Familienauskunftsbogen und das von der Gemeinde ausgestellte Unentbehrlichkeitszeugnis; in speziellen Fällen der auf eine eventuell aufgelöste Ehe bezügliche Bescheid, der Nachweis der offenkundigen Erwerbsunfähigkeit und dergleichen. Für Väter, Großväter und Schwiegerväter wurde das vollendete 65. Lebensjahr als Begründung der Erwerbsunfähigkeit ohne weitere ärztliche Konstatierung festgesetzt.

Ein Vergleich mit dem alten Wehrgesetz zeigt uns zuerst eine ganz neue Bestimmung: daß die Begünstigung dem seinen Großvater oder seine Großmutter mütterlicherseits erhaltenden einzigen Enkel auch dann zuerkennen ist, wenn sein Vater lebt, doch die Ehe aufgelöst ist, weil in diesem Falle der Schwiegervater aus dem Familienverbande ausgeschieden ist, mithin der Enkel an seine Stelle als Familienerhalter tritt.

Eine weitere Erweiterung des Anspruches auf Begünstigung liegt darin, daß einem unehelichen Sohne die Begünstigung nicht nur dann zuerkannt wird, wenn er seine Mutter, sondern auch wenn er seinen erwerbsunfähigen Großvater mütterlicherseits oder seine verwitwete Großmutter mütterlicherseits erhält. Ebenfalls neu ist die Festsetzung des 65. Lebensjahres als Kriterium der Erwerbsunfähigkeit bei Vätern usw.

Nach dem alten Wehrgesetz kamen Söhne als Familienerhalter in Betracht, wenn die Brüder „in der Linien- oder aktiven Landwehrdienstpflicht“ als aktive Soldaten dienten; jetzt heißt es: „Wenn sie im regelmäßigen oder strafweise verlängerten aktiven Militärdienste“ stehen. Ebenso wurde die Härte beseitigt, wonach auf freiwillig weiterdienende Unteroffiziere keine Rücksicht genommen wurde, so daß der einzige Bruder eines solchen nicht als Familienerhalter angesehen wurde.

Neu ist ferner die Bestimmung, daß dort, wo sich mit Sicherheit eine Änderung der Verhältnisse vorhersehen läßt, durch die ein Anspruch auf Begünstigung hinfällig wird, diese nicht zuerkannt, hingegen der Präsenzdienst aufgeschoben wird. Dies ist zum Beispiel der Fall, wenn ein Bruder eben seiner Präsenzdienstpflicht obliegt; man weiß genau, wann er wieder als Familienerhalter in Betracht kommen wird und bis zu diesem Zeitpunkt wird dem Bruder der Präsenzdienst aufgeschoben.

Politische Uebersicht.

Laibach, 19. August.

Wie die Korrespondenz „Austria“ meldet, erscheint der Plan, die alljährlichen **Bischofskonferenzen** diesmal zur Zeit des Eucharistischen Weltkongresses in Wien abzuhalten, nach den letzten Dispositionen aufgegeben. Die Bischofskonferenzen werden erst nach dem Kongresse einberufen werden und, wie alljährlich, anfangs November stattfinden. Der Episkopat ist derzeit zu sehr mit den Vorarbeiten zu dem Eucharistischen Weltkongreß beschäftigt, als daß er gleichzeitig die Vorarbeiten für die Bischofskonferenzen durchführen könnte.

rest, wenn sich eine jahrhundertlang zertretene Rajahbevölkerung aus asiatischer Unbildung zu europäischer Kultur mächtig emporarbeitet. Aber was nicht ist, wird hier zweifelsohne werden — Sofia ist bestimmt, selbst wenn größere Ereignisse, welche es zur Hauptstadt eines noch größeren Staates machen könnten, ausbleiben, die bedeutendste Hauptstadt des Balkans nächst Byzanz zu werden.

Daß die Bulgaren die aus einer solchen Entwicklung sich ergebenden Repräsentationspflichten erkennen, beweist u. a. der seiner Vollendung entgegengehende Bau der Alexander Newski-Kathedrale, gedacht als Botivkirche, für die Befreiung Bulgariens von den Türken. Die in echtem, tadellosem Steinmaterial und edlen byzantinischen Formen aufgeführte Kirche erfordert annähernd einen Aufwand wie der neue Berliner Dom, der als repräsentativer Bau der Reichshauptstadt gedacht war. Ein solcher Kostenaufwand ist um so erstaunlicher, als die orthodoxen Christen des Balkans und besonders die Bulgaren an Unkirchlichkeit, wenigstens der Männerwelt, von westeuropäischen Bevölkerungen kaum übertroffen werden können. Doch im Orient verquickt sich der nationale und der kirchlich-religiöse Faktor in uns schwer begreiflicher Weise. In hundertjährigem Kampfe mit dem Islam hat man sich dort als Glied einer nationalen Landeskirche genau so fühlen gelernt, wie als Glied einer Volksgemeinschaft, auch wenn man vom eigentlichen Dogma recht wenig berührt ist.

Die Einrichtung der Predigt und des religiösen Volksunterrichts — für westeuropäische christliche Be-

Die infolge des Ablebens des Landtags-Abgeordneten Strache für den Städtewahlbezirk Wamtsdorf und infolge des Ablebens des Landtags-Abgeordneten Alois Masel für den Städtewahlbezirk Klattau und Taus notwendig gewordenen Ergänzungswahlen für den **böhmischen Landtag** wurden für Mittwoch, den 2. Oktober, und die infolge des Ablebens des Abgeordneten Josef Anz für den Wahlbezirk der Städte Horowitz und Beraun notwendig gewordene Landtags-Ergänzungswahl für Mittwoch, den 9. Oktober, angesetzt.

Das „Fremdenblatt“ schreibt zur Rede, die Ministerpräsident von Lukács in Nagheny gehalten hat, sie stelle einen detaillierten und klar abgefaßten Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit der Regierung in der letzten so bewegten Zeit dar, sie ist demgemäß vornehmlich den Vorgängen und Maßregeln der jüngsten Vergangenheit gewidmet und befaßt sich viel weniger mit dem, was die nächste Zukunft bringen soll. In knapp einem Monat tritt das **ungarische Abgeordnetenhaus** zusammen und daher ist es von doppeltem Werte, den Standpunkt der Regierung den aktuellen politischen Fragen gegenüber so präzise kennen zu lernen, wie ihn Herr von Lukács in Nagheny entwickelt hat.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die Lage in Konstantinopel und die Stellung der türkischen Regierung haben nach allgemeinem Urteil in der abgelaufenen Woche Fortschritte im Sinne einer Festigung gemacht. Die Zwischenfälle an der Grenze gegen Bulgarien und Montenegro gehen, wie angenommen werden darf, einer friedlichen Erledigung entgegen. Auf die öffentliche Stimmung in der Türkei haben die mit dem Kriegsgedanken spielenden Äußerungen, die aus Cetinje und Sofia gemeldet wurden, insofern günstig gewirkt, als beim Auftauchen einer neuen auswärtigen Gefahr die türkischen Parteien sofort bereit erschienen, die inneren Zerwürfnisse hinter die Pflicht der Verteidigung des Reiches zurückzustellen. Auch die Verhandlungen mit den Albanesen während der letzten Woche wurden im Zeichen weiterer Beruhigung gefördert. Die Zugeständnisse, die von der Pforte für die Albanesen ins Auge gefaßt sind, scheinen in Bulgarien, Serbien und Griechenland Besorgnisse wegen einer Benachteiligung ihrer Nationalitäten hervorgerufen zu haben. Um dieser Gärung unter den Balkanvölkern rechtzeitig zu begegnen, hat Graf Berchtold die Mächte zu einem Meinungsaustausch aufgefordert, als dessen Ergebnis in Sofia, Athen und Belgrad aufklärende, beruhigende und in Konstantinopel ermutigende Mitteilungen im Sinne einer Fortsetzung der Politik der Rücksichtnahme auf die Nationalitäten in der Türkei gemacht werden könnten. In Deutschland wird die Anregung des Grafen Berchtold mit freundlichem Entgegenkommen aufgenommen.

Es verlautet, die **türkische Militärliga**, die erklärt hatte, daß sie ihre Tätigkeit aufhebe, habe die Regierung verständigt, daß sie die jungen Offiziere nicht im Zaum halten könne, die trotz des geleisteten Eides auf der Verwirklichung der restlichen Forderungen, insbesondere der Demission der Minister für Justiz, Marine und Fiskus beständen. Die Anhänger der Liga sowie jene der Entente Liberale sollen den Justizminister Hussein Hilmi Pascha in Verdacht haben, daß er die Jungtürken schonen und unterstützen wolle.

Der türkische Justiz- und Kultusminister Hilmi Pascha hat, wie man aus Konstantinopel meldet, anläß-

kenntnisse der Hauptpfeiler der kirchlichen Betätigung — mangelt den orientalischen Christen fast ganz. Daraus ergibt sich große religiöse Unwissenheit. So groß der Gegensatz von Kreuz und Halbmond auch ist, so besteht eigentlich, nach unseren Eindrücken, zwischen den Religionsdienern Christi und Mohammeds dort darin eine Ähnlichkeit, daß beide in ausgiebiger Pflege liturgischen Kirchengesangs das Schwergewicht ihrer Tätigkeit zu erblicken scheinen. Trotz unserer Nachforschungen sind wir nicht der leisesten Spur einer antikirchlichen Betätigung auf dem Balkan begegnet — wir haben im Orient eben eine andere Welt vor uns, als sie uns umgibt.

Gewiß eine Welt kochender Leidenschaft. In einer Leidenschaft aber könnten sich die dort miteinander kämpfenden Religionen, Rassen und Völker begegnen und sie sollten es. In der Leidenschaft zum Baume Bäume zu pflanzen und zu erhalten, das könnte auch Leidenschaft werden. Wenn, wie in den Tagen Homers, wieder Wälder rauschen würden auf dem Balkan und Quellen sprudelten und Ströme ihnen entspringen, dann könnte die Steinhölle schwinden, von welcher wir am Eingang sprachen.

Dann erst würde auch wahre Wohlfahrt gedeihen können; wo heute Hunderttausende in niederen Hütten hausen, deren höchster Schatz die mordende Waffe ist, könnten Millionen in Glück und Eintracht in prangenden Städten Raum finden, deren Wahlpruch es werden könnte: Einer für alle, alle für einen!

Dr. O. H.

lich seines Besuches beim ökumenischen Patriarchen Joachim erklärt, daß die Regierung darauf hinarbeiten will, alle **Nationalitäten des ottomanischen Reiches** nach Möglichkeit zu befriedigen und ihren Rechten und Privilegien Rechnung zu tragen. Das jetzige Kabinett sei überzeugt, daß die Befolgung dieses Grundsatzes für die ruhige und glückliche Entwicklung der Türkei unerlässlich sei.

Ganz unerwartet ist der **Kriegszustand über Kronstadt** verhängt worden. Die mannigfachen Gerüchte knüpfen sich an diese Verfügung. Es wird erklärt, daß die fortbauende revolutionäre Bewegung in der russischen Marine dazu Veranlassung gegeben hätte. Mit der Verhängung des Kriegszustandes sollen zahlreiche Verhaftungen verbunden sein.

Die Pforte ist davon unterrichtet, daß die Mächte in Sofia, Cetinje und Belgrad eine Demarche unternehmen und erklären werden, sie würden es nicht zulassen, daß **Friede und Ordnung auf dem Balkan** gestört werden.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, hat die Türkei die Grenzbestimmungen der gemischten Kommission von 1908 angenommen. Damit ist der Hauptstreitpunkt zwischen der **Türkei und Montenegro** beseitigt.

Präsident Taft erklärte, er wäre sich noch nicht klar darüber, ob er die **Panamakanal-Bill** unterzeichnen könne. Er würde frühestens in der nächsten Woche eine diesbezügliche Entscheidung treffen.

China fordert die Revision des Zolltarifes vom Jahre 1902 mit Rücksicht darauf, daß der Wert der fremden Waren seither gestiegen sei. Die Entscheidung wird erst in einigen Monaten erwartet.

Tagesneuigkeiten.

Neuerungen im Eisenbahnbetrieb.

Die große Arbeit, die in den letzten Jahrzehnten auf dem Gebiete der Eisenbahntechnik geleistet wurde, vom ersten, auch den geringsten Ansprüchen ungenügenden Eisenbahnwagen bis zu dem mit Luxus ausgestatteten Salonwagen der Schlafwagengesellschaft, wird nunmehr durch die Einführung von **Ausichtswagen** auf den österreichischen Bahnen gekrönt.

Die Canadian Pacific-Gesellschaft hat diese in Amerika auf Bergnütungsreisen schon lange eingebürgerte Bequemlichkeit nach Wien gebracht und vorgestern wurde die erste Probefahrt dieser für Österreich neuen Wagentype in die Wachau angetreten. Gestern ging es dann über die Strecke der Staatsbahn nach Triest und über die Südbahnstrecke und den Semmering wieder nach Wien. Nach diesen für ein geladenes Publikum bestimmten Probefahrten wird es den Reisenden in Zukunft möglich sein, gegen ein geringes Aufgeld in bequemster Weise im Ausichtswagen die Fahrten zurückzulegen und dabei die Schönheiten unseres Vaterlandes, das an Naturreizen so reich ist, zu bewundern.

Bisher sind wohl erst drei dieser Salonwagen geliefert worden, welche die Bezeichnung „Europa“, „Amerika“ und „Canada“ erhalten haben, aber in den nächsten Tagen bereits werden die übrigen Wagen dem Verkehr übergeben werden, so daß auf allen Strecken der österreichischen Bahnen diese Wagen in Verkehr stehen werden.

In dem Salon, durch dessen große Spiegelscheiben man einen freien Ausblick genießt, stehen den Längswänden entlang an jeder Seite mit grünem Leder überzogene Stühle, deren Lehne man sich durch einen einfachen Druck je nach Bedarf richten kann. 33 solcher Klubsantenteils sind hier untergebracht und so angeordnet.

Leben heißt kämpfen.

Roman von H. Courths-Mahler.

(32. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Eigentümlicherweise hatte gerade in letzter Zeit Eva einigemal nach ihrer Mutter gefragt. Wendenburg hat sie jedoch stets, sich im Gedanken nicht mit der Mutter zu befaßen. Sie lebe noch immer als Schauspielerin in Berlin. Eva möge an den letzten Wunsch ihres sterbenden Vaters gedenken und die Frau zu vergessen suchen, die seinem Leben zum Fluch geworden sei.

Als sich Bernhard von Eva verabschiedete, ließ er seine Lippen länger und fester als sonst auf ihrer Hand ruhen, und ein leises: „Auf morgen!“ tönte an ihr Ohr. „Auf morgen!“

Sie sagte es immer wieder leise vor sich hin, als sie sich zur Ruhe begab, und ihr Herz schwankte zwischen heißer Glückseligkeit und tiefem Schmerz.

Sie überlegte, daß sie Bernhard um die Mittagszeit des übernächsten Tages in den Park bestellen wollte. Onkel Horst pflegte dann in seinem Zimmer Ruhe zu halten, und Gabi mußte ebenfalls nach Tisch ruhen. So konnte sie sich unbemerkt auf ein Stündchen entfernen. Dann sollte Bernhard die Wahrheit erfahren, es war das Beste.

Darüber hinaus dachte sie nicht — wie Blei lag ihr dieser Entschluß auf der Seele. Wie würde er ihre Eröffnung auffassen!

daß der Sitzende den Ausblick seines Gegenübers nicht behindert. In der Ecke des Salonwagens befindet sich ein Glaskasten, der zur Aufnahme einer Reisebibliothek bestimmt ist, deren Auswahl jedem Geschmack des Publikums Rechnung tragen wird. In der gegenüberliegenden Ecke ist ein Kasten aus Eichenholz angebracht, der eine Hausapotheke mit allen erdenklichen Arznei- und Verbandmitteln enthält. Die in Braun und Weiß gehaltenen Wände sind durch vergoldete Leisten in Felder geteilt. Am anderen Ende des Waggons befindet sich ein Schreibtisch, dessen Platte sich durch einen Druck verschiebt und eine Schreibmaschine hervorzieht. Eine Typmamsell, welche die Fahrt mitmacht, nimmt hier Diktate der Jahrgäste entgegen; so daß jeder, ohne sich im Betrachten der durchfahrenen Landschaft zu stören, seine Geschäfts- oder Privatbriefe, Telegramme, die in der nächsten Station der Beförderung übergeben werden, abdiktiert kann.

Gleichzeitig mit dem Aussichtswagen gelangt auch ein Krankenvagen — in grau gehalten — zur Einführung. Die Einführung solcher Wagen entspricht dem Bedürfnisse, Kranke, bei denen sich eine Operation als dringend notwendig erweist, ohne Besürchtungen für ihren Zustand an den erwünschten Ort bringen zu können. Freilich ist dies vorläufig ein Luxus, den sich nur reiche Leute erlauben können, aber hoffentlich bleibt die Eisenbahnverwaltung nicht bei diesem Versuche stehen, sondern baut auch Krankentransportwagen für Minderbemittelte, die nicht in der Lage sind, hohe Beträge für die Fahrt ausgeben zu können.

Der neue Krankenvagen enthält sehr praktische Einrichtungen, einen Operationstisch, Sterilisierungsapparat, besitzt eine ungemein weiche Federung. Die Fahrt kostet aber das achtfache der entsprechenden Reise erster Klasse.

— (Die Trauerfeier für den Kaiser von Japan.) Mit der Vertretung Seiner Majestät des Kaisers bei der Leichenfeier für den Kaiser von Japan wurde der k. und k. Botschafter in Tokio Freiherr von Müller betraut; der Botschafter wird im Auftrage Seiner Majestät einen Kranz am Sarge des verbliebenen Kaisers niederlegen.

— (Die älteste Zeitung der Welt.) Einer aus Peking eingetroffenen Nachricht zufolge hat der Präsident der chinesischen Republik Yuan-shikai die Zeitung „King-Bao“ für immer unterdrückt. Damit ist die älteste Zeitung der Welt verschwunden. In der Geschichte des chinesischen Zeitungswezens und der Journalistik überhaupt nimmt die Zeitung „King-Bao“ wohl den hervorragendsten Platz ein. 1500 Jahre lang hat diese Zeitung in China die wichtigsten Ereignisse der Welt genau verzeichnet und auf die chinesische Gesellschaft einen großen Einfluß geübt. Zu einer Zeit, in der man in Europa von Buchdruckerkunst und Zeitungswezen noch keine Ahnung hatte, erfand der Chinese Gon-Chung ein Mittel zur Fabrikation von Buchstaben aus Blei und Silber und gründete unter dem Kaiser Fin-Chuang-Tsang im Jahre 400 n. Chr. die Zeitung „King-Bao“, die ununterbrochen bis jetzt erschien.

— (Welterntestand.) Das Internationale Landwirtschaftsinstitut in Rom veröffentlicht über den Welterntestand folgende Einzelheiten: Der allgemeine Saatenstand in Rußland verspricht einen übermittleren Ertrag. Der gesamte Weizenertag von Preußen, Großbritannien, Belgien, Bulgarien, Dänemark, Spanien, Ungarn, Italien, Luxemburg, Schweiz, Kanada, den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Indien, Japan, Ägypten und Tunis dürfte sich auf 544 Millionen Doppelzentner belaufen, so daß sich gegenüber dem Vorjahre ein Prozent-

Am nächsten Abend kam Bernhard mit Wendenburg wieder herüber. Gabi forderte ihn auf, vor Tisch noch eine Partie Tennis mit ihr zu spielen. Trotz seiner Ungeduld, von Eva in einem unbewachten Augenblicke Zeit und Ort eines Zusammentreffens zu erfahren, mußte er mit Gabi den Tennisplatz hinter dem Hause aufsuchen.

Inzwischen stand Eva im Speisezimmer und ordnete Blumen in einer Schale. Sie sollten die Tafel zieren. Als sie fertig war, überblickte sie prüfend ihr Werk. Da trat Horst leise ein und stellte sich hinter sie.

„Alles in Ordnung, eifriges Hansmütterchen?“ fragte er leise, mit seltsam heiserer Stimme, und legte beide Arme um ihre Taille. Sie schrak heftig zusammen und lehnte dann zitternd in seinen Armen, als sie merkte, daß es Horst war, der sie umfaßte.

„Hast du mich erschreckt — ich hörte dich nicht eintreten durch die offene Tür,“ sagte sie mit schwachem Lächeln und legte ihren Kopf zutraulich an seine Schulter.

Er stand ganz still und hielt sie fest. „Wir können zu Tisch gehen, Onkel Horst,“ sagte sie nach einer kleinen Weile.

„Es eilt ja nicht, Evi. Unser künftiges Brautpaar ist noch beim Tennis.“

Ihr Herzschlag stockte. So deutlich hatte Horst noch nie ausgesprochen, daß er in Gerold seinen zukünftigen Schwiegerjohn sah. Sie glättete gedankenlos am Tisch. „Dann warten wir noch,“ sagte sie langsam und schwer.

(Fortsetzung folgt.)

verhältnis von 96,7 ergibt. Ägypten dürfte an entkernter Baumwolle 3,829.000 Doppelzentner ergeben. Die voraussichtliche Erntefläche für Baumwolle wird in den Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 13,799.000 und in Indien mit 4,217.000 Hektar angegeben.

— (Ein Haus für 67 Millionen Kronen.) Aus Newyork wird gemeldet: Der Senator Dupont in Newyork hat eine Gesellschaft gegründet, die auf dem Grund und Boden der amerikanischen Lebensversicherungsgesellschaft, deren Wollenträger vor einigen Monaten niederbrannte, das größte Geschäftshaus der Welt bauen will. Das Gebäude wird 36 Stockwerke hoch — der vornehme Newyorker Baumeister baut nicht mehr unter 30 Stockwerken — und die Bausumme wird die Kleinigkeit von 67 Millionen Kronen betragen. Dabei wird das Haus im Herzen von Newyork ein Stadtviertel für sich einnehmen.

— (Massenvergiftung.) Aus Berlin wird gemeldet: Nach dem Genuße von Bücklingen sind in Reinickendorf zahlreiche Personen unter schweren Vergiftungserscheinungen erkrankt. Mehrere Familien hatten von einem haufierenden Händler Bücklinge zu niedrigen Preisen gekauft. Bald stellten sich bei allen Personen, welche von den Bücklingen gegessen hatten, Symptome einer Fischvergiftung ein. Die Bücklinge sollen bereits teilweise in Fäulnis übergegangen gewesen sein. Eine strenge Untersuchung wurde eingeleitet.

— (Unterschlagung von Kirchengeldern.) Aus Warschau wird gemeldet: ebi dem russischen orthodoxen bischöflichen Konsistorium in Wilna wurde ein Abgang von 650.000 Rubel an Kirchengeldern aufgedeckt. Die Unterschlagungen fallen dem russischen Geistlichen Sapanovic in Gemeinschaft mit drei Beamten des Konsistoriums zur Last. Alle vier wurden verhaftet.

— (Ein Deposit von einem Heller.) Im Amtsblatt der „Wiener Zeitung“ fordert das Bezirksgericht Innere Stadt die anspruchsberechtigten Personen auf, binnen einem Jahre, sechs Wochen und drei Tagen das seit länger als 30 Jahren im Zivilgerichtsdepositenamt erliegende Deposit der Verlassenschaft nach dem am 14. November 1852 verstorbenen Grafen Franz Balffy im Betrage von — bar einem Heller zu beheben.

— (Verbot der Zobeljagd in Rußland.) Aus Petersburg wird gemeldet: Die russische Regierung hat auf vorläufig drei Jahre die Zobeljagd verboten. Zobeljagden dürfen nur mit dem Regierungstempel in den Handel gebracht werden. Die Verfügung bezweckt, die Zobel vor gänzlicher Ausrottung zu schützen.

— (In einem Bahnsinnsanfall) hat in Zerbst bei Dessau die Postschaffnersfrau Wolf ihren beiden Kindern im Alter von sieben und neun Jahren die Kehlen durchschnitten und sich dann selbst am Fensterkreuz erhängt.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Des Kaisers Geburtsfest.

Über die Feier des allerhöchsten Geburtsfestes in der Kaiservilla zu Jschl wird von dort unter dem 18. August gemeldet:

Im engsten Familientreise wurde im großen Speisesaale der kaiserlichen Villa der Vorabend des kaiserlichen Geburtsfestes gefeiert. Um halb 7 Uhr abends versammelten sich in der Villa die gesamte Familie des Erzherzogs Franz Salvator und der Erzherzogin Marie Valerie, die Prinzessinnen Gisela und Isabella Marie, die Prinzen Leopold, Georg und Konrad von Bayern. Zuerst sprach Erzherzogin Hedwig, die zweitälteste Tochter der Erzherzogin Marie Valerie, ein Gedicht, dann defamierten Erzherzogin Mathilde und Erzherzog Klemens, die jüngsten Kinder der Erzherzogin Valerie, ein Gedicht in französischer Sprache. Seine Majestät ver Kaiser war sehr gerührt über die Huldigung der kleinen Prinzen und Prinzessinnen, die sich eifrig bemüht hatten, mit der Deflamation Ehre einzuhelfen. Um 7 Uhr war die kleine Feier zu Ende, da die eigentliche Gratulation der Familienmitglieder des Kaiserhauses erst heute nach der Messe in der Hauskapelle stattfand. Seine Majestät der Kaiser und alle Mitglieder der kaiserlichen Familie haben der Messe beigewohnt. Der Monarch feiert den Tag bei glänzendem Befinden, obwohl er sich während seines diesjährigen Sommersejourns sehr wenig Erholung gegönnt hat, und den größten Teil des Tages in angestrengtester Arbeit verbringt. Die zahlreichen Audienzen und Empfänge, die gerade während dieses Sommers in Jschl stattfanden, geben Zeugnis von der intensiven Tätigkeit des Kaisers.

Über die Feier des allerhöchsten Geburtsfestes in Krain sind uns weiters folgende Berichte zugekommen:

Aus Radmannsdorf wird uns berichtet: Der Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers wurde in Radmannsdorf, Belvede und Umgebung besonders festlich begangen. Die Stadt legte reichen Flaggenschmuck an. Am Vorabend fand in Belvede die übliche festliche Beleuchtung statt. Aus der Umgebung wanderte Groß und Klein nach Belvede, um die Beleuchtung und das Seefest zu bewundern. Von den Zinnen des Triglav und vom Stol sowie von den Höhen ob Apling und auf dem Poklukaplateau loderten mächtige Freudenfeuer empor zur Verherrlichung des heutigen Festes. Besonders schön war die Seebefeuchtung in Belvede. Das altehrwürdige Schloß, die Hotels Mallner, Baltriny, Petran und Triglav, der Bahnhof, das Kurhaus und sämtliche Villen erstrahlten

in herrlichem Farbenfeuer, während der übliche Umzug auf den festlich geschmückten und beleuchteten Rähnen und Plattschiffen mit Musik und Sängern von einer tausendköpfigen Menschenmenge bewundert wurde. Erst in später Nachtstunde löste sich das lebendige Farbenbild auf und die Besucher eilten nach Hause. Am 18. August wurde in Radmannsdorf in der Defanatskirche ein Festgottesdienst vom Pfarrdechanten und Kanonikus Johann Novak unter Assistenz zelebriert, an dem die gesamte Staatsbeamtenschaft mit dem Herrn Bezirkshauptmann Zupnek und Landesgerichtsrat Regalich an der Spitze, ferner die Gemeindevorsteher, die k. k. Gendarmerie, die k. k. Finanzwache usw. und eine fromme Menschenmenge teilnahm. Zu diesem Gottesdienste erschienen auch der Kommandant des hier und in der Umgebung kononierenden Dragonerregiments Kaiser Nikolaus, Oberst Berndt, nebst den Stabs- und den dienstfreien Rittmeistern und Oberoffizieren. Nach dem Festgottesdienste erschien Kanonikus Novak in der Kanzlei der k. k. Bezirkshauptmannschaft und bat namens der Geistlichkeit des gesamten Dekanates, die ergebensten Glückwünsche und den Ausdruck unwandelbarer Treue und Ergebenheit der Bevölkerung zur Allerhöchsten Kenntnis bringen zu wollen. Vorher fand auf dem Exerzierplatze nächst Lees-Hraße die Feldmesse des Dragonerregiments, zu der das gesamte Dragonerregiment mit der Maschinengewehrabteilung in Parade ausgerückt war, statt. Zu der vom Pfarrer Lovsin aus Lees mit Assistenz zelebrierten Feldmesse erschienen in erster Linie die zahlreichen Sommergäste aus Belvede, Politsch und Umgebung, darunter Seine Exzellenz General der Infanterie und Armeinspektor Freiherr von Albori, ferner Korpskommandant von Seckranz, Ihre Exzellenz die Frau Minister Dr. Trnka mit Begleitung, die Aristokratie, zahlreiche Staatsbeamten aus Radmannsdorf mit Bezirkshauptmann Zupnek und Landesgerichtsrat Regalich an der Spitze, der Gemeindevorsteher von Lees und Tausende von Zuschauern. Nach Beendigung der erhebenden Feier nahm nach einer erhebenden Ansprache des Herrn Regimentskommandanten Oberst Berndt Seine Exzellenz Freiherr v. Albori die Parade ab, die besonders glänzend verlief. Nachmittags fand in Dolničars Parkhotel — vormals Mallner — in Belvede ein Festbankett des Dragonerregiments statt, zu dem die Spitzen der Behörden aus Radmannsdorf eingeladen wurden.

Aus Rudolfswert wird uns berichtet: Das Allerhöchste Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers wurde in Rudolfswert in der üblichen Weise gefeiert. Am Vorabend brachte die Musikkapelle des Bürgerkorps vor dem beleuchteten Amtsgebäude der Bezirkshauptmannschaft eine Serenade dar und durchzog hierauf unter klingendem Spiele die beslaggte Stadt und die Ortschaft Randia. Sonntag um 10 Uhr vormittags zelebrierte Dompropst Dr. Elbert unter großer geistlicher Assistenz ein Hochamt in der Kapitelskirche, das mit Te Deum und der Abingung der Volkshymne schloß. An dem Gottesdienste, dessen Hauptmomente die vor der Kirche aufgestellte Bürgergarde mit Generalbechragen salutierte, nahmen sämtliche Staatsbeamten, die Stadtgemeindevorstellung, das Bürgerkorps, der Veteranenverein, die Feuerwehr und zahlreiche Honoratioren teil. Nach dem Hochamte defilierte das Bürgerkorps und der Veteranenverein vor dem Amtsgebäude. An Huldigungsdeputationen erschienen bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft: Infulierter Propst Dr. Elbert im eigenen sowie im Namen des Kapitels, der Dekanatsgeistlichkeit und der Sanitätsdistriktsvertretung, Prior Babotio des Konventes der Barmherzigen Brüder und der Guardian des Franziskanerordens Gotthard Podgorsek, Landesgerichtsrat Jarc in Vertretung des Kreisgerichtes, Staatsanwalt Dr. Kremzar, Gymnasialdirektor Breznik, Oberinspektor Dpik, Gemeindevorsteher Karl Rosman mit einer Abordnung der Stadtgemeinde und der städtischen Sparkasse, Postverwalter Ravnihar, Obergeringieur Hanus im Namen des Straßenärars, Ackerbauschuldirektor Rohrmann, Vertreter des Bürgerkorps, des Veteranenvereines und der freiwilligen Feuerwehr.

Aus Adelsberg schreibt man uns: Schon am Vorabend waren alle öffentlichen und ein großer Teil der privaten Gebäude beslaggt, nach Einbruch der Dunkelheit aber erstrahlten alle Fenster im Lichtglanz der Kerzen und Lampions. Unterwegs zu den großen Märdern befand sich das gesamte k. k. Landwehrrifanterieregiment Nr. 5 in Adelsberg, dessen Musikkapelle über Anordnung des Regimentskommandanten einen feierlichen Zapfenstreich arrangierte, der mit der Kaiserhymne schloß. Die Feier am Festtage selbst wurde mit einer Tagerevue der genannten Musikkapelle eingeleitet, an welche sich sodann um 8 Uhr morgens, begünstigt vom schönsten Wetter, eine Truppenparade und Feldmesse reihten, zu der auch die staatlichen und autonomen Behörden erschienen. Um 10 Uhr fand in der Pfarrkirche unter feierlichem Gepränge, vom Herrn Pfarrdechant zelebriert, das übliche Kaiseramt statt, welchem die Beamten der Bezirkshauptmannschaft, des Bezirksgerichtes, Steueramtes und Angehörige aller übrigen öffentlichen Ämter und Stellen, darunter auch die Gemeindevorstellung, die nicht auf Ferien auswärts weilende Lehrerschaft, der Feuerwehrkommandant, die Finanzwache, Gendarmerie sowie zahlreiche sonstige Anbändige beiwohnten.

Man berichtet uns aus Loitsch: Aus Anlaß des Allerhöchsten Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers fand in der hierortigen festlich geschmückten Pfarrkirche am 18. August um 10 Uhr vormittags ein vom Pfarrer Johann Erjavec geleitetes feierliches Hochamt statt, welches mit dem Absingen des Te Deums und der Volkshymne abschloß. An der kirchlichen Feier nahmen teil die Staatsbeamten und die Staatsbediensteten, die Gemeindevertretung, der Stationschef der Südbahnstation Loitsch, die Lehrerschaft mit der Schulanfänger und eine überaus große Anzahl von Andächtigen aus allen Kreisen der Bevölkerung. Die öffentlichen und auch einige Privatgebäude waren besetzt.

Aus Gottschee wird uns berichtet: Anlässlich des Geburtstages Seiner Majestät fand um 10 Uhr vormittags in der Stadtpfarrkirche ein feierliches Hochamt mit Te Deum statt, dem die Staatsbeamten, die Lehrkörper des Staatsgymnasiums und der Fachschule für Tischlerei, der Gemeindevorstand, die Lehrerschaft der Volksschulen, die dienstfreie Gendarmenmannschaft, die Finanzwache, die freiwillige Feuerwehr, sonstige Korporationen und zahlreiche Andächtige beimohnten. Die öffentlichen und einige Privatgebäude waren besetzt.

In Tschernembl hat die Feier des kaiserlichen Geburtstages in feierlicher Weise stattgefunden. Nach dem vom Herrn Pfarrer Kosabud mit Assistenz begleiteten feierlichen Hochamte, an dem sich alle Honoratioren der Stadt, die gesamte Beamtenschaft die Feuerwehr mit Musik, die Gendarmen, Damen und Herren der Bauunternehmung Lončarič vollzählig beteiligten, hielt bei dem darauf folgenden Mahle der Landesregierungs-Konzeptpraktikant Dr. Dgrin den Kaisertoast, worauf die Anwesenden in lebhafter Hoch- und Zivio-Rufe ausbrachen.

(Personalmeldung.) Seine Excellenz der Minister für öffentliche Arbeiten Dr. Ottokar Trnka hat sich am 16. d. M. von Belledes nach Wien begeben, um der Kaiserfeier beizuwohnen und nach Ablauf seines Erholungsurlaubes wieder die Agenden des Arbeitsministeriums zu übernehmen.

(Vom Vinzenzverein.) Die Domkonferenz des Vinzenzvereines in Laibach teilte wie alljährlich am Geburtstage unseres geliebten Kaisers die Armen mit Brotstücken, der Präsident derselben jeden Armen mit je einem halben Liter Wein, während das verdienstliche Mitglied des Vereines Herr Apotheker Gabriel Piccoli aus diesem Anlasse auch heuer den namhaften Betrag von 100 Kronen gespendet hat.

(Automobilunfall.) Der Landesauschussbesitzer Dr. Vladislav Pegan, der mit seiner Familie seit vier Wochen in Selce, einer Sommerfrische des kroatischen Küstenlandes, sich aufhielt, wurde vorgestern von einem schweren Automobilunfall betroffen. Für den 18. August war eine Sitzung des krainischen Landesauschusses anberaumt, zu welcher Dr. Pegan mittels Automobil in Laibach eintreffen wollte. Dr. Pegan fuhr vorgestern um 8 Uhr früh im eigenen Automobil, das er erst kürzlich gekauft hatte, von Selce ab; im Wagen befand sich auch der landschaftliche Chauffeur Juzna aus Laibach. Rächst der Kirche St. Anna bei Cirbenica kam ein Kind über die Straße gelaufen und es bestand die Gefahr, daß das Kind vom Automobil überfahren und getötet werde. In diesem kritischen Momente bog Doktor Pegan, der den Kraftwagen selbst lenkte, jäh seitwärts ab und prallte hierbei mit seinem Wagen mit solcher Wucht an eine Telegraphenstange an, daß er mehrere Meter weit aus dem Automobil geschleudert wurde. Der Kraftwagen fuhr noch einige Schritte weiter in eine Mauer, wo er zertrümmert, zum Stillstande kam. Dr. Pegan lag, aus zahlreichen Wunden blutend, auf der Straße. Der alsbald herbeigerufene Arzt aus Cirbenica konstatierte, daß eine Lebensgefahr für den Verletzten nicht vorhanden sei, falls nicht Komplikationen eintreten; er erlitt eine Gehirnerschütterung und zahlreiche äußere Verletzungen. Dr. Pegan wurde zu seiner Familie nach Selce gebracht. Chauffeur Juzna erlitt nur einige leichte Hautabschürfungen.

(Das Avancement vom 18. August.) Mit 18ten August wurden ernannt: Zu Leutnanten die Militärakademiker: Walter Mahr beim LZM Laibach 27, Robert Bretschneider beim LZM Klagenfurt 4, Theodor Schar beim LZM 5, Vladimir Maurin beim LZM 7, Johann Zeller beim LZM 27, Otto Umlauf beim LZM 27, Friedrich Lejnigg beim LZM 47, Maximilian Pitner beim LZM 17, Herbert Freiherr von Conrad von Hötzendorf beim LZM 15, Stojan Sušević beim LZM 5, Georg Winter beim LZM 7, Eugen Mayer beim LZM 11, Eduard Sigmund beim LZM 24. — Zu Fähnrichen die Böglinge: Benno Jglar beim LZM Klagenfurt 4, Ernest Schmiedl beim LZM Klagenfurt 4, Maximilian Eder von Cejany beim LZM Laibach 27, Anton Humala beim LZM Laibach 27, Felix Rasper beim LZM 5, alle sechs der Landwehrkadettenschule, Paul Begović (der Infanteriekadettenschule Kamenitz) beim LZM 87, Matthias Rhaun (Marburg) beim LZM 30, Marian Jasbec (Karlstadt) beim LZM 97, Rudolf Schrittwieser (Liebenau) beim LZM 47, Rudolf Freudenreich (Marburg) beim LZM 27, Franz v. Nisinger Ritter zu Blumenegg (Liebenau) beim LZM 7, Ernst

Durkalec (Lemberg) beim LZM 17, René Janinger Edler von Amalienheim (Prag) beim LZM 7, Krivoslav Brajković (Marburg) beim LZM 95, Hermann Schwarz (Marburg) beim LZM 57, Oskar Schilz (Marburg) beim LZM 36, Matthias Lalič (Karlstadt) beim LZM 97, Karl Zottar (Marburg) beim LZM 42, Maximilian Klug (Liebenau) beim LZM 27, Karl von Mirković (Karlstadt) beim LZM 27, Karl Keizar (Marburg) beim LZM 15, Richard Neumann (Marburg) beim LZM 21, Alfons Edler von Gelinet (Marburg) beim LZM 87, Julius Ritter Schwerdtner von Schwerzburg (Marburg) beim LZM 88, Franz Swoboda (Marburg) beim LZM 80, Josef Krejči (Marburg) beim LZM 74, Boguslav Ritter von Mihalič (Liebenau) beim LZM 17, Karl Nietsch (Liebenau) beim LZM 17, Alfred Lorbel (Marburg) beim LZM 10, Marius Bertossi (Wien) beim LZM 87, Anton Herzog (Kraun) beim LZM 7, Josef Kos (Marburg) beim LZM 7, Anton Kofalij (Marburg) beim LZM 7, Julius Witaušek (Budapest) beim LZM 11, Josef Lufsch (Raschau) beim LZM 11, Marzellus Hoeningmann (Wien) beim LZM 20, Friedrich Echner beim LZM 5, Walter Prasnicker beim LZM 7, Erhard Sommer (Marburg) bei der Sanitätsabteilung Nr. 12 in Laibach, Franz Huber (Marburg) beim LZM Klagenfurt 4, Anton Fahrenbach (Marburg) beim LZM 37, Karl Marčić (Marburg) beim LZM 8, Karl Kocmut (Marburg) beim LZM 37, Willibald Venda (Liebenau) beim LZM 4.

(Ein Nachfolger Balbasors.) Man berichtet uns aus Gottschee: In der Bibliothek des Kapuzinerklosters Heiligenkreuz bei Haidenschaft wurde vor kurzem ein handschriftliches Werkchen über Gottschee aus dem Jahre 1864 entdeckt, das den Titel führt: „Malerische Skizzen von Gottschee und denen in Krain und Istrien liegenden Herzog von Auersperg'schen Domainen. Nach der Natur aufgenommen und verfaßt von Carl Postl, k. k. Ingenieur der aufgelassenen ungarischen Landesbehörde in Pension“. Ein stattlicher Querfolioband in Leder, enthält er 24 Aquarelle, von denen die landschaftlichen, Gottschee, Seisenberg, Kinödt, Töpliz, Belai darstellend, recht gelungen sind, während die Figuralen zwar eine korrekte Zeichnung vermissen lassen, oft recht unbeholfen wirken, aber in bezug auf Sitten, Trachten und Gebräuche recht verdienstlich sind. Unter anderem stellt ein Blatt einen in Tracht und Zylinderhut pflügenden Gottscheer dar und kennzeichnet scharf die Auffassung, die Carl Postl von den Gottscheer Bauern hatte. Das Bild sollte seine Spitze gegen jene Gottscheer kehren, die auf dem Hausierhandel fremde Trachten und Moden nachäfften und zu Hause damit prunkten. Die Erläuterungen zu den Bildern enthalten u. a. manche witzige Ausfälle, insbesondere gegen den Hausierhandel, den der Verfasser für ein Übel hält, und lesen sich in der schönen Handschrift recht gut. Das Werkchen, als Widmung für den verstorbenen Fürsten Karl Auersperg gedacht, scheint seinerzeit dem hiesigen Forstamte zur Begutachtung vorgelegen, dann aber als ungeeignet in Verstoß geraten zu sein, bis es ein Schwager des damaligen Forstmeisters Ernst Faber, der Kapuziner Heinrich Schuster, auffand und es wahrscheinlich nach Heiligenkreuz in den Konvent mitnahm. Eine Erwerbung der immerhin bemerkenswerten „Skizzen“ durch das Landesmuseum dürfte keinen allzu großen Schwierigkeiten begegnen.

(Ein entsetzliches Familiendrama.) Man berichtet uns: Am vergangenen Sonntag früh ereignete sich in Rečica bei Belledes ein entsetzliches Familiendrama. Die Grundbesitzerin Agnes Burja hat in Abwesenheit ihres Mannes, der sich zum Frühgottesdienste in Görz begeben hatte, in einem Anfall von Geistesstörung ihre vier unmündigen Kinder — zwei Knaben und zwei Mädchen — im Alter von 6, 4 und 2 Jahren und das jüngste im Alter von sechs Monaten ermordet. Die Unglückliche hatte ihren Opfern mit einem scharfen Rasiermesser die Kehle durchschnitten und die Köpfe fast vom Rumpfe getrennt. Als der Ehegatte Johann Burja gegen halb 8 Uhr früh nach Hause kam, war die schreckliche Tat bereits vollbracht; er fand seine Kinder mit durchschnittenen Kehlen in einer Blutlache in ihren Betten und das jüngste in der Wiege liegend als Leichen vor. Auf dem Tische brannte eine Petroleumlampe, daneben stand ein Leuchter mit einer Weißkerze und eine Schale mit Weihwasser. Die Täterin war verschwunden und konnte bisher nicht ausgeforscht werden. Die Spur führte in der Richtung gegen den Belbeler See, wohin sie schon gegen 7 Uhr früh von einer Milchführerin weinend in eiligem Schritte gehend gesehen wurde. An der unglücklichen Frau wurden schon seit einiger Zeit Zeichen von Geistesstörung wahrgenommen; wiederholt hatte sie sich bereits mit Selbstmordgedanken getragen.

(Hochherzige Spende.) Herr Jean Schrey hat anlässlich des Allerhöchsten Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers dem Landeshilfsvereine für Lungenfranke in Krain das im Monate August für die Pflügelinge des Vereines zur Anweisung gelangende Brot unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Die hochherzige Spende repräsentiert einen Wert von mindestens 150 K.

(Spende für die Stadtarmen.) Der verstorbene Handelsmann und Hausbesitzer Herr Franz Cuden hat für die Stadtarmen den Betrag von 100 K testamentarisch vermacht.

(Zu den bevorstehenden Landtags-Ergänzungswahlen.) Die im städtischen Beratungsaale seit gestern aufliegenden Wählerlisten für die bevorstehenden Landtags-Ergänzungswahlen in Laibach sind in vier Gruppen eingeteilt und zählen 4246 Wahlberechtigte. Die Wahl-

kommission von A bis H hat 1125, jene von J bis L 895, von M bis R 1005 und von S bis Z 1221 Wähler.

(Sanktionierter Landtagsbeschluss.) Seine Majestät der Kaiser hat mit Allerhöchster Entschliessung vom 31. Juli 1912 den in der Sitzung des krainischen Landtages vom 25. Jänner 1912 gefassten Beschluss, mit welchem der Gemeinde St. Crucis zur Deckung der Gemeinde- und Schulerfordernisse die Bewilligung erteilt wurde, im Jahre 1912 in der Steuergemeinde Sankt Georgen eine 110 prozentige und in der Steuergemeinde Scharfenberg eine 109 prozentige Umlage von allen direkten Steuern mit Ausnahme der Personaleinkommensteuer und der Besoldungssteuer von höheren Dienstbezügen gemäß Art. II des Gesetzes vom 24. Juni 1898, L. G. Bl. Nr. 33, das ist der Besoldungssteuer von Dienstbezügen der Hof-, Staats-, Landes- und öffentlichen Fondsbeamten, sowie von Dienstbezügen der Seelsorger, beziehungsweise von ihrer Kongrua, einzuhellen, allergnädigst zu genehmigen geruht.

(Deflorierung eines Infanteristen.) Eine schöne militärische Feier fand am 17. d. M. in Görz als Vorfeier des Geburtstages des Kaisers auf der Campagnuzza statt. Der Infanterist Johann Gerzetti der achten Feldkompanie des Infanterieregiments Nr. 47 hatte im Juli, als er auf Ernteurlaub weilte, in Monfalcone mit eigener Lebensgefahr einen Zivilisten vom Tode des Ertrinkens gerettet und für diese Tat das silberne Verdienstkreuz erhalten.

(Begnadigung.) Zur Begnadigung des Matthias Hudnik aus Laibach erfährt die „Tagespost“ von zuständiger Seite, daß der Gnadenantrag lediglich aus Menschlichkeitsgründen, und zwar mit Rücksicht auf eine schwere Erkrankung gestellt wurde. Die gefristete Notiz ist außerdem dahin richtigzustellen, daß Hudnik von der ihm auferlegten dreijährigen Kerkerstrafe bereits ein Jahr und fünf Monate abgebußt hat, da bekanntlich die Zeit der Einzelhaft höher gerechnet wird.

(Heimische Kunst.) Die Orgelbauer Gebrüder Zupan in Steinbüchel wurden mit dem Bau einer neuen Orgel für die Pfarrkirche in Mavčice bei Krainburg betraut.

(Die deutsche Liebhaberbühne) veranstaltete am vergangenen Freitag anlässlich des Geburtstages Seiner Majestät einen Festabend, der unter zahlreicher Beteiligung einen würdigen und im heiteren Teile einen fröhlichen Verlauf nahm. Eingeleitet wurde der Abend durch ein lebendes Bild, eine Kaiserhuldigung darstellend. Auf der geschmackvoll geschmückten Bühne erblickte man im Hintergrunde die von Palmen und Zierpflanzen umgebene Büste des erlauchten Monarchen. Im Vordergrund hatte eine reizende Schar kleiner Knaben und Mädchen Stellung genommen. Gleichzeitig intonierte das deutsche Salonorchester die Volkshymne, die von den Anwesenden stehend angehört wurde. Hierauf ging Körners Trauerspiel „Die Sühne“ in Szene. — Heute abends um halb 8 Uhr gelangt Philipps Schauspiel in drei Aufzügen „Wohltäter der Menschheit“ zur Aufführung.

(„Slovenska Filharmonija“.) Wegen nicht genügender Anzahl von Musikern unterbleiben bis auf weiteres die Promenadenkonzerte der „Slovenska Filharmonija“. Mehrere ausübende Mitglieder sind teils zu den militärischen Waffenübungen einberufen worden, teils aus dem Dienste getreten.

(Der Laibacher Zeitball) wird infolge Neueinrichtung und Umarbeitung der Anlage das Mittagszeichen durch einige Tage nicht geben.

(Handwerker- und Industrie-Ausstellung.) Die Handels- und Gewerbekammer in Eger übermittelte der hiesigen Handels- und Gewerbekammer einige Exemplare der Satzungen und Anmeldeformularen, betreffend die im Jahre 1913 in Komotau zu veranstaltende Deutschböhmisches Landes-Handwerker- und Industrie-Ausstellung. Handwerkerzeugnisse aus anderen Kronländern werden zur Ausstellung zugelassen, wenn sie vom Beurteilungsausschuß als zulässig erklärt werden. Die Anmeldefrist ist bis 1. September 1912 erstreckt worden. Die Satzungen und Anmeldevorschriften können im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Laibach eingesehen und, so lange der Vorrat reicht, bezogen werden.

(Sommer in Abbazia.) Glänzender, als die kühnsten Erwartungen erträumt haben, gestaltet sich heuer die Frequenz Abbazias. Die Besuchsziffer des Vorjahres ist schon jetzt um fast 6000 Kurgäste überschritten, während der Lokostand gegen das abgelaufene Jahr ein Plus von 1600 und mehr Personen zeigt: der beste Beweis, daß der Zug ans Meer immer stärker, daß die Zahl jener, die an der mit landschaftlichen Reizen so segneten österreichischen Riviera Erholung suchen, immer größer wird. Dabei erfreut sich Abbazia des prächtigsten Wetters, so daß die Kurgäste die sonnigen Tage und die herrlichen Nächte voll genießen können; es herrscht denn auch längs des ganzen Gestades ein lebhaftes, fröhliches und farbenbuntes Treiben, wie es der Kurort noch selten gesehen hat.

(Ehrung.) Aus Rudolfswert wird uns berichtet: Der Gemeindeauschuß hat in seiner am Vorabend des Allerhöchsten Geburtstages abgehaltenen öffentlichen Sitzung den insulierten Propst Herrn Dr. Sebastian Elbert wegen seiner großen Verdienste um die Stadt Rudolfswert und das Gemeinwohl zum Ehrenbürger gewählt. Der Bürgermeister feierte in der Sitzung in einer zündenden Rede die Verdienste des Herrn Propsten. — In derselben Gemeindeauschußsitzung wurde

auch der k. k. Notar Herr Dr. P o z n i k zum Ehrenbürger von Rudolfswert gewählt.

(Ernennung.) Wie man uns aus Rudolfswert schreibt, wurde Herr Dr. Strašek zum Primarius des dortigen Frauenhospitals ernannt.

(Falsches Gerücht.) Man schreibt uns aus Gottschee: Vor kurzem wurde die Mähr in die Welt gesetzt, als sei die Ortschaft Schallendorf wegen der Sprengungen in den hiesigen Kohlengebieten in Gefahr, zu versinken. Die Nachricht entbehrt jeder Grundlage; hier weiß jedoch kein Mensch etwas davon, daß das ganz außer dem Bereiche des Grubenbaues liegende Dorf bedroht sei soll. Durch derartige entstellende Berichte, die wahrscheinlich die Trifailer Gesellschaft veranlassen sollen, den Besitzern schadhafter Häuser unter die Arme zu greifen, wird niemand die Reueigung der Gesellschaft gewinnen, die schon vermöge ihrer Steuerleistung von solchen grundlosen, böswilligen Angriffen verschont bleiben sollte.

(Kein Rebhühnerjahr.) Die heurige Jagdsaison, die Anfang September beginnt, wird heuer in bezug auf das Federwild weniger Ausfichten bieten als jene des Vorjahres. Die Oberkrainer Jagdreviere weisen laut Berichten einen ziemlich geringen Nachwuchs an Rebhühnern und Fasanen auf, wohl aber werden die Hasen- und Rehjagden größere Erfolge aufweisen können, da der milde Winter für das Wild nicht nachteilig war.

(Wochenviehmarkt in Laibach.) Auf den Wochenviehmarkt in Laibach am 14. August wurden 41 Ochsen, 6 Kühe, 1 Kalb und 58 Schweine aufgetrieben. Die Preise notierten für Mastochsen mit 80 bis 100 K, für halbfette Ochsen mit 70 bis 80 K für 100 Kilogramm Lebendgewicht.

(Aus dem städtischen Schlachthaus.) Im hiesigen städtischen Schlachthaus wurden in der Zeit vom 28sten Juli bis 4. August 1912 geschlachtet: 64 Ochsen, 3 Stiere, 4 Kühe, 128 Schweine, 241 Kälber, 27 Schöpfe und 2 Ritzchen. Außerdem wurden 435 Kilogramm Fleisch in das Stadtgebiet eingeführt.

(Eine verhaftete Betrügerin.) Diesertage verhaftete die Polizei ein 23jähriges dienstloses Dienstmädchen Josefa Jerse aus Laibach, die auf den Namen ihrer gewesenen Dienstgeber verschiedene Gegenstände entlockte. Das Mädchen, welches ganz vernachlässigt ist, schlief in einem Versteck am Wettrennplatz in der Lattermannsallee. Die Polizei lieferte sie dem zuständigen Gerichte ein.

(Verhaftung eines stedbriesslich Verfolgten.) Vorgestern wurde in Reifen der seit dem vorigen Jahre vom Landesgerichte in Laibach wegen Verbrechen des Betruges stedbriesslich verfolgte italienische Südrüchthändler Alois Beltrame arretiert und dem Bezirksgerichte in Radmannsdorf eingeliefert. Beltrame ist auch eines veruchten Uhrendiebstahls verdächtig.

(Von einer Kalesche überfahren.) Am vergangenen Donnerstag wurde auf der Reichsstraße außerhalb Waitisch der neun Jahre alte Schulknabe Franz Trampus aus Gleinig von einem Einspanner zu Boden gestoßen und überfahren. Der Knabe wurde eine Zeitlang mitgeschleift und erlitt mehrfache Verletzungen, die aber glücklicherweise nicht schwer sind.

(Ein Radfahrerfeind.) Als vor einigen Tagen ein Reisender aus Laibach mit einem Motorrade samt Beiwagen gegen Schwarzenbach bei Littai fuhr, warf ein jüngerer Bursche aus Bosheit zwei meterlange Holzschelte quer über die Straße und verschwand im nahen Walde. Glücklicherweise bemerkte der Motorlenker noch rechtzeitig das Hindernis und verhütete so einen sicheren Unfall.

(Den Arbeitgeber bestohlen.) Der ledige Tagelöhner Franz Bedvič war in letzterer Zeit beim Franz Jontes unweit Illyrisch-Feistritz am Schurffelde als Arbeiter beschäftigt. Diesertage schlich er sich in die Baracke und entwendete seinem Arbeitgeber aus einer in der Kocktasche verwahrten Brieftasche, in der sich eine größere Geldsumme befand, den Betrag von 210 K. Der Bestohlene hatte den Diebstahl erst am folgenden Tage wahrgenommen und angezeigt. Bedvič, bei dem noch der ganze gestohlene Betrag vorgefunden wurde, ist arretiert und dem Gerichte in Illyrisch-Feistritz eingeliefert worden.

(Flucht aus dem Elternhause.) Am hiesigen Südbahnhofe verhaftete ein Sicherheitswachmann ein mit dem Wiener Postzuge angekommenes 15jähriges Mädchen namens Alojia Lampe aus Pragerhof, das wegen eines häuslichen Zerwürfnisses das Elternhaus verlassen hatte. Da ein von ihrem Vater eingelangtes Telegramm deren Anhaltung verlangte, wurde das Mädchen interniert und mit Begleitung nach Hause gefandt.

(Eingebrachte Zwänglinge.) Der am 13. Juli entwichene Zwängling Josef Gril wurde unlängst in der Umgebung von Windischgraz und der am 20. Juli entwichene Peter Lindtner in Paternion durch die Gendarmerie verhaftet.

(Entwickener Irre.) Am Feiertag abends hielt ein Sicherheitswachmann auf der Poljanastraße einen 24jährigen Mann wegen Bedencklichkeit an und führte ihn zum Amte. Am folgenden Tage brachte man in Erfahrung, daß der Mann der 24jährige Jos. Winter, Arbeiter aus dem Rudolfswertter Bezirke, sei und aus der Beobachtungsabteilung des Krankenhauses entwichen war. Der bedauernswerte Häftling wurde in die Anstalt zurückgestellt.

(Verloren.) Eine silberne Dose mit dem Buchstaben C und Krone, besetzt mit Rubinen und Diamanten, ein goldenes Anhängsel, ein Geldtäschchen mit 18 K und eine lederne Zigarettendose mit 20 K 60 h.

(Verstorbene in Laibach.) Am 16. August: Maria Kofalj, Bezirksvorstehersgattin, 53 Jahre, Illyrische Gasse 21; am 17. August: Franz Piskar, Knecht, 60 Jahre, Alois Marinčič, gewes. Bäckergehilfe, 32 Jahre, Jakob Radnjak, Südbahnwächter, 47 Jahre, Eufrieda Langer, Buchhändlerstochter, 4 1/2 Jahre — alle vier im Landesospitale; Josef Valentinčič, Infanterist, 22 Jahre, im Garnisonsospitale.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus. Ministerrat.

Wien, 19. August. Heute um 10 Uhr trat im Ministerratspräsidium unter dem Vorsitze des Ministers des Innern Freiherrn von Heinold ein Ministerrat zusammen, an welchem sämtliche Kabinettsmitglieder teilnahmen. Die Beratung ist nachmittags fortgesetzt worden.

Graf Berchtold und R. v. Aussenberg.

Wien, 19. August. Ein ungarisches Blatt hat kürzlich gemeldet, daß zwischen dem Minister des Außern Grafen Berchtold und dem Kriegsminister General der Infanterie Ritter v. Aussenberg Mißhelligkeiten entstanden seien. Die „Pol. Kor.“ ist zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Meldung aus der Luft gegriffen ist.

Attentat auf einen Bischof.

Wien, 19. August. Zu dem Attentate auf den Weibischof Dr. Pfluger wird gemeldet: Der Attentäter konnte über das Motiv der Tat nichts angeben. Er hat geglaubt, den Kardinal-Fürstbischof Dr. Nagl vor sich zu haben. Bei dem Stiche gegen den Bischof ist die Spitze des Messers abgebrochen. Sie konnte bisher nicht gefunden werden. Es ist nicht unmöglich, daß die Spitze noch in der Wunde steckt. Die Verletzung läßt sich ihrem Grade nach noch nicht ganz genau bestimmen. Jedensfalls ist sie schwer, da das Gelenk eröffnet zu sein scheint. Heute ist Dr. Pfluger in ein Sanatorium gebracht worden, um dort röntgenisiert zu werden.

Zur Lage in Albanien.

Konstantinopel, 19. August. Gestern sollte in Üsküb eine Besprechung zwischen den Albanerhefs und Ibrahim-Pascha stattfinden. Als die Führer in Begleitung von 300 bewaffneten Albanern erschienen, verlangte Ibrahim-Pascha, daß die Waffen entfernt werden. Darauf zogen die Führer entrüstet ab. Die Waffendepots werden von starken Truppenabteilungen bewacht. Die hiesigen Waren- und Handelshäuser haben ihre Geschäftstätigkeit eingestellt. Truppen bewachen alle wichtigen Punkte der Stadt.

Konstantinopel, 19. August. Nach dem Einmarsch der Albaner in Köprülü wurden die Kaufläden geschlossen. Infolge der Maßnahmen der Regierung wurden sie jedoch wieder geöffnet und die Ordnung wurde gesichert.

Der Konflikt mit Montenegro.

Konstantinopel, 19. August. Die Pforte hat erfahren, daß Montenegro die Reservisten der Artillerie mobilisiere und militärische Maßnahmen angeordnet habe, um einem plötzlichen Angriff vorzubeugen.

Die Panamakanalbill.

London, 19. August. Aus Washington wird gemeldet: Der britische Geschäftsträger erhob gestern ernste, aber nicht formelle Vorstellungen beim Präsidenten Taft bezüglich der Unterzeichnung der Panamakanal-Bill. Er warnte davor, diesen Schritt zu unternehmen, den man nur schwer werde rückgängig machen können.

China.

Peking, 19. August. Unmittelbar nach der Verhaftung der Generale Tscheng Wu und Tscheng Jengwei wurde ein Standgericht abgehalten und die Gefangenen hierauf hingerichtet. Sie waren Offiziere der Hanlauer Garnison und sollen bei einem Plane, eine neue Revolution herbeizuführen, beteiligt gewesen sein.

Verantwortl. Redakteur (in Vertretung): J. Naglič.

Advertisement for Kufeke, a food product. Text: 'Was ist Kufeke? Die bewährteste und von den ersten Autoritäten u. Tausenden von praktischen Ärzten des In- und Auslandes empfohlene Nahrung für gesunde und magenkrank Kinder und Erwachsene; sie besitzt hohen Nährwert, fördert die Knochen- und Muskelbildung, regelt die Verdauung und ist im Gebrauche billig. (3172) 4-4'

Kinematograph „Ideal“. Heute sind vier Teile der Olympischen Spiele zu Stockholm (hochinteressante Aufnahme) zu sehen (Filmlänge 600 Meter), ferner das amerikanische Schlagerdrama „Der Telegraphist des Forts“ (großartiges Reiterbild in zwei Akten). Samstag „Die schwarze Kage“.

Gutachten des Herrn Dr. S. Singer

Schlaggenwald.

Herrn J. Serravallo

Trieste.

Seit Jahren leistet mir Serravallos China-Wein mit Eisen in meiner Praxis ganz ausgezeichnete Dienste bei Chlorosen, ferner als Analeptikum bei schweren fieberhaften Affektionen auch im Kinderalter, weiter als Roborans in der Konvaleszenz, hervorheben möchte ich noch ganz besonders, daß ich den Serravallos China-Wein mit Eisen in vielen Fällen von Hyperemesis gravidarum als ultimum refugium angewendet habe. In einem besonders schweren Falle, wo gar nichts mehr vertragen wurde, verabreichte ich erst fasselloßweise, später eßlöfchelweise Serravallos China-Wein mit Eisen; das Erbrechen sistierte und Patientin fühlte sich bald gestärkt.

Schlaggenwald, 4. März 1910.

(5105)

Dr. Singer.

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 16. August. Se. Erzellenz des Adami v. Tarczal, k. u. k. Konteradmiral; Ludwig, Rtd., Triest. — Baronin Albori, Private, Politisch. — v. Tomaj, k. u. k. Generalmajor, j. Gemahlin; v. Tschögl, Privat; Rosenberger, Rfm., Budapest. — Schmidlin, Rfm., Agram. — Schaffer, Rfm., Sittich. — Langer, Rfm., Hohenstadt. — Gerjović, Rfm., j. Gemahlin, Dobova bei Rann. — Polatschek, Rfm.; Wallner, Oberinspektor; Jakoby, Direktor; Geißler, Bahnbeamter; Kuger, Hittenn, Beamte, j. Gemahlin; Schumi, Thöne, Springer, Badner, Rfde., Wien. — Liepmann, Rfd., Hamburg. — Oberhofer, Rfd., Straßburg. — Spiegel, Rfd., Nürnberg. — Moro, Direktor, Villach. — Straßla, Beamter; Kollmann, Repräb. der Urawerke, Graz. — Joldal, k. u. k. Marineoberinspektor, samt Sohn, Pola. — Roth, Oberprokurist, j. Gemahlin; Wolau, Einj.-Freim., Görz. — Tarnowsky, k. u. k. Major; Drnil, k. u. k. Oberleutn., Marburg. — Pust, Private, Klagenfurt. — Kalisch, Rfd., Privat; Polajner, Chauffeur, Schloß St. Katharin. — Renier, Stadtpfarrer, Gurkfeld. — Dr. Voliš, Benediktinerpriester, Paunonhalma. — Seferl, Direktor, j. Diener, Prag. — Svoboda, Cernjak, Direktoren; Schlenor, Lehrer, Pacov. — Raab, Privat, Leoben.

Am 17. August. v. Ripper, v. Smekal, k. u. k. Oberstleutnant; Seewald, k. u. k. Major; Lorenz, König, Fernzer, Scheuer, Krid, k. u. k. Hauptleutn.; Walter, k. u. k. Tierarzt; Ferlan, k. u. k. Oberarzt; Baron Binder-Kriegelstein, k. u. k. Oberleutnant; Belowsky, Stanel, Labric, Coglevina, Baron Stipfisch, Grogger, k. u. k. Leutnant; Schenk, Aldrian, Kirwizer, Mild, k. u. k. Fähnriche, Görz. — Graf Auersperg, Privat; Angelo, Vertreter, Graz. — Mullen, Privat, Oberlaibach. — Gast, Regierungsekretär, Berlin. — Bizent, Ingenieur, j. Familie u. Chauffeur; Severino, Advokatensgattin, Turin. — Camitiger, Zahnarzt; Wännlein, Rfm., München. — Kelsch, Advokat, Rudolfswert. — Mitic, Banbeamter, Brod. — Keizer, Privat, j. Gemahlin; Keizer, Aspirant, Samobor (Kroatien). — Ziffa, Beamter; Schreiber, Krišche, Illovh, Samuda, Rfde., Wien. — Schocher, Tunnelbauführer, j. Familie, Semitsch.

Grand Hotel Union.

Am 18. August. Ravel, Privat, Sarajevo. — Edler v. Lemmann, Bezirkshauptmann; Goldfien, Rfm.; Blau, Singer, Springer, Roth, Böhm, Rfde., Wien. — Urschitz, Baumeister, Tschernembl. — Rudisch, Landwehrintendant; Terstenal, Feldkurat; Rastruch, Hauptm., Graz. — Goeten, Privat, Reunmarkt. — Abram, Kurator, St. Peter. — Randub, Kaplan, Kirchheim. — Dr. Marinko, Navicce. — Ksel, Ing., Charlottenburg. — Vanbofch, London. — Wittonzil, Beamter, Marburg. — Wiesenberger, Forstmeister, Blasim. — Lesjak, Pfarrer, St. Barthlmä. — Elves, Direktor, Leeds. — Rudolf, Pfarrer, Catez. — Dr. Saar, Arzt, Pilsen. — Gsovani, Privat, Görz. — Rambousch, Holzhändler, Triest. — Fischer, Gendarmerieoberleutnant; Porupski, Schwarzer, Private, Gottschee. — Rasch, Rfd., Nürnberg. — Hönlingsberg, Rfd., Fiume. — Provat, Rfd., Illyr. Feistritz.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
19.	2 U. N.	737.0	26.1	SW.	mäßig heiter	
	9 U. Ab.	37.1	17.5	SW.	schwach	
20.	7 U. F.	36.5	12.4	SD.	schwach	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 18.6°, Normale 18.5°.

Tagesbericht der Laibacher Erdbebenwarte und Funkenwarte.

(Gegründet von der kaiserlichen Sparkasse 1897.)

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Wage: Nördl. Breite 46° 03'; östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Bodenruhe: Schwach.

Antennenstörungen: Am 19. August um 18 Uhr III3***.

Am 20. August um 7 Uhr 30 Minuten II 2.

Funkenstärke: Am 19. August um 18 Uhr d f.

*** Häufigkeit der Störungen: I «sehr selten» jede 15. bis 30. Minute; II «selten» jede 4. bis 10. Minute; III «häufig» jede Minute 2 bis 3 Störungen; IV «sehr häufig» jede 5. bis 10. Sekunde Entladungen; V «fortwährend» fast jede Sekunde; VI «ununterbrochen» zusammenhängende Geräusche mit Funkenbildung zwischen Antenne und Erde oder Säulen im Hörtelephon.

Stärke der Störungen: 1 «sehr schwach», 2 «schwach», 3 «mäßig stark», 4 «stark», 5 «sehr stark».

† Bauart der Funkenstärke: a «kaum bemerkbar», b «sehr schwach», c «schwach», d «deutlich», e «kräftig», f «sehr kräftig».

Aktienkapital: 150,000.000 Kronen. Kauf, Verkauf und Belegung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots, Safe-Deposits etc.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen in Laibach (1835)



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe Franz-Josef-Straße Nr. 9.

Reserven: 95,000.000 Kronen. Escompte von Wechseln u. Devisen; Gold-Einlagen geg. Einlagsbücher u. im Kontokorrent; Militär-Heiratskaufionen etc.

Kurse an der Wiener Börse vom 19. August 1912.

Table of stock and bond prices with columns for 'Allg. Staatsschuld.', 'Oesterr. Staatsschuld.', 'Andere öffentl. Anlehen.', 'Eisenbahn-Prior.-Oblig.', 'Diverse Lose.', 'Transport-Aktien.', 'Bank-Aktien.', 'Industrie-Aktien.', 'Devisen.', 'Valuten.', and 'Lokalpapiere'.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 189.

Dienstag den 20. August 1912.

(3431) 2-2 3. 22.699. Rundmachung. Bezirkshebammenposten sind zu befehen in: St. Jobst bei Oberlaibach mit 180 K Jahresremuneration; Brestowitz bei Laibach mit 100 K Jahresremuneration; Tomacevo bei Laibach mit 100 K Jahresremuneration. Die Gefuche sind bis 15. September 1912 hieramts einzubringen. K. f. Bezirkshauptmannschaft Laibach, am 13. August 1912.

Razglas. Sluzbe okrajnih babic so popolniti: v St. Joštu pri Vrhniki z letno plačo 180 K; v Brezovici pri Ljubljani z letno plačo 100 K; v Tomacevem pri Ljubljani z letno plačo 100 K. Prošnje vložte se naj t. u. do 15. septembra 1912. C. kr. okrajno glavarstvo v Ljubljani, dne 13. avgusta 1912.

(3427) 3-3 3. 1394. Konfursauschreibung. An der vierklassigen Volksschule in Oberloitsch ist eine Lehrstelle definitiv zu befehen. Die gehörig instruierten Gefuche um diese Stelle sind im vorgeführten Wege bis 14. September 1912 hieramts einzubringen. Im kranischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen. K. f. Bezirkschulrat Loitsch am 13. August 1912.

(3425) 3-3 3. 1395. Konfursauschreibung. An der vierklassigen Volksschule in Oblaf ist eine Lehrstelle definitiv zu befehen. Die gehörig instruierten Gefuche um diese Stelle sind im vorgeführten Wege bis 14. September 1912 hieramts einzubringen. Im kranischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen. K. f. Bezirkschulrat Loitsch am 13. August 1912.

(3459) Firm. 1023 Rg. A I 185/2 Premembe in pristavki k že vpisanim posameznim in družbenim firmam. Vpisalo se je v register oddelek A: Sedež firme: Ljubljana. Besedilo firme: Kmet & Slivar. Prememba firme v: Kmet & Komp. Obratni predmet: trgovina z deželnimi pridelki. Vstopil je: Ivan Pogačnik, trgovec v Ljubljani, hotel «Štrukelj». Pravico zastopanja imata dva izmed sedanjih družabnikov Ivan Kmet, Fran Slivar in Fran Pogačnik kolektivno. Podpis firme: dva izmed od navedenih družabnikov pristavita kolektivno svoji imeni pod besedilo firme. C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 8. avgusta 1912.

(3458) Firm. 1035 Gen. VI 77/1 Razglas. Pri c. kr. deželni kot trgovski sodniji v Ljubljani se je izvršil vpis firme Kmetijsko društvo v Strohinju registrovana zadruga z omejeno zavezo v zadržni register. Zadruga se opira na zadržna pravila z dne 28. julija 1912, ima svoj sedež v Strohinju in namen: a) razpečavati in predelavati kmetijske pridelke in obrtne izdelke svojih članov; b) oskrbovati svojim udom gospodarske in obrtne potrebščine vsake vrste; c) ustanovljati in vzdržavati zadržna skladišča; d) nabavljati kmetijske stroje in iste posojevati udom; e) pospeševati sploh kmetijsko gospodarstvo svojih udov, zlasti s tem, da 1.) snuje naprave in naredbe v povzdigo kmetijstva in male obrti svojih udov; 2.) daje v gospodarskih zadevah svojim članom svete;

(3454) E 165/12 8. Dražbeni oklic. Po zahtevanju Hranilnice in posojilnice v Ribnici, r. z. z. n. z., zastopane po g. Ignaciju Gruntarju, c. kr. notarju v Ribnici, bo dne 16. septembra 1912, dopoldne ob 10. uri, pri spodaj označenih sodniji, v izbi št. 3, dražba zavezancu lastnega posestva vl. št. 138, 139 in 141 d. o. Ribnica, sestojčega iz stavbenih parcel št. 93 in 243 (hiša št. 84 ter gospodarska poslopja) ter njivnih parcel št. 726/34, 726/37, 1129, 726/69 in 1128 brez pritklin. Nepremičninam, ki jih je prodati na dražbi, je določena vrednost na 11.006 K. Najmanjši ponudek znaša 5503 K; pod tem zneskom se ne prodaje. Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnin (zemljiško-knjižni izpisek, hipotekarni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike itd.), smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj označenih sodniji, v izbi št. 3, med opravnimi urami.

3.) prireja podučne gospodarske shode in razstave ter izdaja primerne knjige in tiskovine. Načelstvo obstoji iz načelnika, njegovega namestnika in 4 odbornikov, katere izvoli občni zbor za 3 leta. Tačasni udje načelstva so: 1.) Janez Marinšek, posestnik Strohinj št. 53, načelnik, 2.) Peter Jarc, posestnik Strohinj št. 50, načelnika namestnik, 3.) Janez Marinšek, posestnik Strohinj št. 56, 4.) Miha Udir, posestnik Strohinj št. 19, 5.) Peter Markič, posestnik Strohinj št. 54, 6.) Janez Lahovec, posestnik Strohinj št. 8, odborniki. Zadržno firmo podpisujeta dva člana načelstva. Razglasila zadruga se objavljajo po naznanilu v glasilu «Narodni gospodar», izhajajočem v Ljubljani. Ravnotako je razglasiti 8 dni prej dan, ura, kraj in dnevni red občnega zbora. Ljubljana, dne 13. avgusta 1912.

(3455) Firm. 1015 Gen. V 285/4 Razglas. Vpisalo se je v zadržni register pri firmi Živinorejska zadruga v Kamniku registrovana zadruga z omejeno zavezo da je iz načelstva izstopil Karol Benkovič, vstopil pa Jakob Razboršek, župnik v Tunicah, glasom zapisnika občnega zbora z dne 7. julija 1912. C. kr. deželna kot trgovska sodnija Ljubljana, odd. III., dne 10. avgusta 1912.

(3456) Firm. 991 Gen. III 243/14 Razglas. Vpisalo se je v zadržni register pri firmi Tržiška posojilnica v Tržiču registrovana zadruga z omejeno zavezo da je glasom zapisnika o občnem zboru z dne 21. aprila 1912 izstopil iz načelstva Matevž Rozman, vstopil pa Franc Perko, posestnik, gostilničar in mesar v Tržiču št. 149. C. kr. deželna kot trgovska sodnija Ljubljana, odd. III., dne 10. avgusta 1912.

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglašiti pri sodniji najpoznejše v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati glede nepremičnine same. O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičninah pravice ali bremena ali jih zadobe v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodniji, kadar niti ne stanujejo v okolišu spodaj označenih sodnije, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega pooblaščenca za vročbe. C. kr. okrajno sodišče Ribnica, odd. III., dne 3. avgusta 1912.